

Bach, Arien und Duette; Hampson, Bergius, Wegmann, Wittek, Gienger, Equiluz, Concentus musicus Wien, Nikolaus Harnoncourt; (AD: 1983, 1984, 1987) Teldec/East West Records CD 9031-74798-2 (WD: 54'50'') DDD/ADD

Wer meint, bei Thomas Hampson eine neuerliche Beschäftigung mit Bach konstatieren zu dürfen, irrt sich: Hier sind lediglich Ausschnitte aus der bekannten Kantaten-Gesamteinspielung von Harnoncourt (und Leonhardt) ausgekoppelt worden. Damals wirkten die artikulatorischen Fähigkeiten des Amerikaners bei weitem noch nicht so ausgereift wie heute. Die Verantwortlichen erweisen ihm mit dieser CD einen Bärendienst, denn Hampson steckte damals spürbar noch in künstlerischen „Kinderschuhen“.

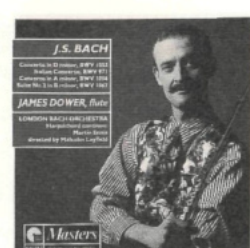
V.F.



Bach, Brandenburgisches Konzert Nr. 3, **Händel,** Feuerwerksmusik, **Purcell,** Fantasies u. a.; Die Blechbläser des Radio-Sinfonie-Orchesters Frankfurt; (AD: 1990) Capriccio/EMI CD 10 361 (WD: 48'47'') DDD

„Cosi fan tutte“ – so machen's (fast) alle Spitzen-Blechbläser: artistische Arrangements bekannt-beliebter Werke werden per CD in die Wohnzimmer expediert. Dort mag man dann mit dem Weihrauch und der Klangmischung aus Wagner, Bruckner und evangelischen Posaunenchoren fertig werden. Wenn nur ein besonderer Pfiff dabei wäre (es gibt solche Ensembles)! Aber nein, hier wird zum Teil hochsensiblen Gängen- und Kammermusik falsch kostümiert. Den Applaus für solche Modenschauen sollte man sich lieber im Konzertsaal holen. Live!

G.P.



Bach, Flötenkonzerte (Neubearbeitungen der Cembalokonzerte d-Moll BWV 1052, f-Moll BWV 1056 und des Italienischen Konzertes BWV 971), Orchestersuite Nr. 2 BWV 1067; James Dower (Böhmflöte), London Bach Orchestra, Malcolm Layfield; (AD: 1990) IMP Masters/Trubach digital CD 28 (WD: 63'32'') DDD

Bach wußte, weshalb er seine Cembalomusik nicht auch für die Flöte parodierte: Die Tastengeläufigkeit mit ihren „atemlosen“ Phrasierungsschwüngen verlangt jedem Blasinstrument irritierende Kapriolen ab und erfordert zwangsläufig Pausen zum Luftholen. Der Meisterflötist Dower riskiert solche Spielerei und läßt die Musik dafür büßen. Ein Lehrstück! Das Orchester, von Mark Starr für BWV 971 vollständig neu „arrangiert“, berücksichtigt die historisierende Spielpraxis.

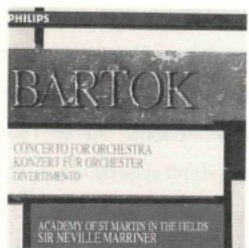
G.P.



Bach, Goldberg-Variationen BWV 988; Joseph Payne (Cembalo); (AD: 1990) BIS/Disco-Center CD 519 (WD: 77'59'') DDD

Im zahlenmäßig reichen Angebot der pianistischen und cembalistischen Goldberg-Besteiger wählt der englische Landowska-Schüler Joseph Payne eine sanfte Aufstiegs-Route gleichsam unter Umgehung der Steilwände des Variations-Massives. In freudlosen Schwarzweiß- und Grau-Tönen werden die an sich so kontrastreichen „Programme“ in überwiegend schleppenden Zeitmassen durchgelesen. Die wohl einzige „historisierende“ Wahrhaftigkeit dieser Ausgabe: das Werk war zum Einschlafen gedacht – eine Zielsetzung, die bei Payne auf Widerhall gestoßen ist.

P.C.



Bartók, Konzert für Orchester, Divertimento; Academy of St. Martin in the Fields, Sir Neville Marriner; (AD: 1990) Philips CD 432 126-2 (WD: 62'10'') DDD

Bartók und die Academy? Sicher zählt er nicht zu jenem Repertoire, welches die Academy immer und immer wieder neu reproduziert. Entsprechend spontan und interessant wirken diese Interpretationen: Vor allem in den Bläsersektionen hört man kunstvoll ausformulierte Details. Und in den leisen, wehmütigen Passagen der jeweils langsamen, zentralen Sätze weist das Spiel der Academy einen fein ausgewogenen Farbenreichtum auf. Die Fugen in den Ecksätzen kann man sich allerdings griffiger, direkter und loquenter vorstellen.

W. Pf



Beethoven, Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67, **Ben-Haim,** Sinfonie Nr. 1 (zweiter Satz), **Ravel,** La Valse; Israel Philharmonic Orchestra, Berliner Philharmoniker, Zubin Mehta; (AD: 1990) Sony Classical CD 45968 (WD: 56'58'') DDD

Diese Aufnahmen vom 18. April 1990 besitzen eine musikpolitische Bedeutung: Auf ihrer ersten Tournee durch Israel spielten die Berliner Philharmoniker zusammen mit dem Israel Philharmonic Orchestra. Vor dieser sinnfälligen Geste der Versöhnung, die glücklich stimmt, muß die Musikkritik zunächst zurücktreten. Doch erstaunt, zu welcher unerwarteten Homogenität dieses „neue“ Ensemble auf Anhieb gefunden hat.

G.Sch.



Beethoven, Streichquartette Nr. 10 Es-Dur op. 74 (Harfenquartett) und Nr. 14 cis-Moll op. 131; Neues Budapester Streichquartett; (AD: 1990) Hyperion/Koch CD 66405 (WD: 70'02'') DDD

Das Neue Budapester Streichquartett ist ein in seinen Sololeistungen (András Kiss' Solo im ersten Satz des „Harfenquartetts“) imponierender, im Zusammenspiel gut abgestimmter Klangkörper, der die sinfonischen Tendenzen des Es-Dur-Quartetts trefflich herausarbeitet. Die langsame Fuge, mit der das Streichquartett in cis-Moll op. 131 beginnt, atmet auf der technisch sauberen, direkten Einspielung eine Schwerelosigkeit, die der Aufnahme außergewöhnlichen Rang verleiht.

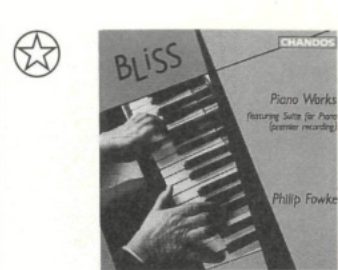
PPP



Berio, Circles für Frauenstimme, Harfe und Schlagzeug, Sequenza I für Flöte, Sequenza III für Stimme, Sequenza V für Posaune; Aurèle Nicolet (Flöte), Vinco Globokar (Posaune), Cathy Berberian (Stimme) u. a.; (AD: 1967, 1991) Wergo CD 286021-2 (WD: 39'18'') AAD

Die heute schon klassischen Aufnahmen der Berio-Sequenzen haben sich ihren experimentell-forschenden Geist bis heute bewahrt; der historische Abstand legt gleichwohl auch etwas von der Zeitbezogenheit dieser instrumentalen bzw. vokalen Solo-Studien bloß. Dokumentarische Authentizität und der unglaubliche Gestaltungsradius der Berberian (der „Callas“ der Neuen Musik) faszinieren auch in den „Circles“, einer musikalischen Annäherung an Texte von E. E. Cummings.

HCD



Bliss, Suite für Klavier, Das alte Jahr vergangen ist, Trytych, Klavier-sonate, Bliss, The Rout Trot, Study, Miniature Scherzo; Philip Fowke; (AD: 1991) Chandos/Koch CD 8979 (WD: 70'02'') DDD

Ein echtes Raritätenkabinett, das sich hier auftut. Die gesamte Entwicklung des bei uns recht unbekannten Engländers wird durch diese Sammlung hörbar gemacht: Bliss, der vom „enfant terrible“, das keine Dissonanzen scheut (Suite) und mit dem Jazz liebäugelt („Bliss“), zum respektierten Künstler wird, der für große Interpreten schreibt (Sonate) und im Alter abgeklärt, nicht ohne Tiefsinn („Trytych“) komponiert. Philip Fowke spielt technisch brillant, klanglich könnte es farbiger sein.

J.S.



Bonporti, Concerti a quattro op. 11; I Virtuosi dell'Accademia; (AD: 1990) Nuova Era/Fono Münster CD 7000 (WD: 56'24'') DDD

Der italienische Violinmeister, aus dessen opus 10 sich J. S. Bach vier Stücke eigenhändig abgeschrieben hatte, fesselt mit vitaler Grandezza in den schnellen Sätzen und tiefempfundenem Melos in den langsamen. Hier allerdings begibt sich das Ensemble mit Mitgliedern aus den verschiedensten Regionen Italiens gelegentlich in riskante Nähe zur Sentimentalität (Concerto Nr. 5 in F-Dur). In den schnellen Ecksätzen hingegen überzeugen stilichere Diktion und Musikalität und besonders die brillanten Violindialoge (hervorragend Diego Conti, Violino principale).

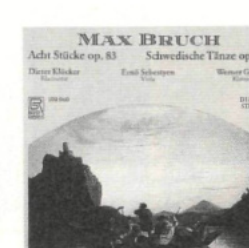
KPR



Brahms, Violasonate Es-Dur op. 120 Nr. 2, **Britten,** Lachrymae für Viola und Klavier op. 48, **Hindemith,** Violasonate op. 11 Nr. 4; Jane Atkins (Viola), Pamela Lidiard (Klavier); (AD: 1990) Collins/Trubach digital CD 12752 (WD: 50'55'') DDD

Es spricht nicht für editorische Sorgfalt, eine junge Künstlerin auf dem Schallplattenmarkt einzuführen, ohne wenigstens die wesentlichsten biographischen Angaben im Booklet aufzuführen. Denn mit Jane Atkins stellt sich eine Bratschistin vor, die in einem stilistisch weitgespannten und inhaltlich anspruchsvollen Programm beachtliches gestalterisches Potential erkennen läßt. Sie legt hier hörensichere, saubere und grundsätzliche Interpretationen vor, denen zwar noch die letzte Überzeugungskraft fehlt, die aber weitere Entwicklungsmöglichkeiten versprechen.

N.H.



Bruch, Acht Stücke op. 83, Schwedische Tänze op. 63; Dieter Klöcker (Klarinette), Erno Sebastyen (Viola), Werner Genuit (Klavier); (AD: 1988) Bayer/Helikon CD 100 060 (WD: 58'17'') DDD

Eine musikalische und interpretatorische Delikatesse sind Max Bruchs „Schwedische Tänze“ op. 63, facettenreich und mit gelegentlichen Anklängen an jüdisches Klangkolorit (Nr. 5 und Nr. 9) in einer authentischen Duofassung für Klarinette und Klavier. Die brillante und in einer überzeugenden Mischung von Raunen, Singen und Schwelgen einfühlsame Darstellung der volksnahen Trios op. 83 ist klangtechnisch präsent als die Chandos-Aufnahme (vgl. FF 6/91, S. 55).

D.St.



Brahms, Rhapsodien op. 79, vier Klavierstücke op. 119, acht Ungarische Tänze; Detlef Kraus (Klavier); (AD: [P] 1991) Thorofon/Helikon CD 2103 (WD: 52'08'') ADD

Des Aufnahmedatums hätte man sich hier wirklich nicht schämen sollen, denn Altes und Analoges ist nicht gleich schlechter als Neues und Digitales. Detlef Kraus' Spiel ist nie akademisch, Form und Rhythmus erschließen sich klar und natürlich. Brahms' letztes Werk für Soloklavier, das op. 119, findet in Kraus einen Interpreten, der Verklärtheit, Melancholie und Sehnsüchtes, Reminiszenzhaftes und Humorvolles leidenschaftlich und maßvoll miteinander verbindet. Die Ungarischen Tänze verkörpern hier nicht zu äußerlich-temperamentvollen Parastücken. Das ist wissendes Klavierspiel.

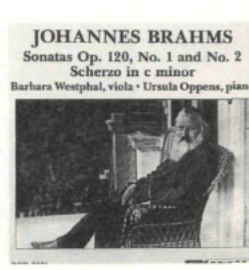
T.J.



Lisa Della Casa singt Lieder von R. Strauss; Lisa Della Casa (Sopran), Aprad Sandor (Klavier); (AD: 1963) Eurodisc/BMG-Ariola CD 69313 (WD: 41'51'') AAD

Eine (allzu) knappe 42-Minuten-Begegnung mit einer fragilen, kostbaren Stimme von eigentümlich kristallreiner und glasklarer „Farbe“ bietet diese CD. Die Stärke der Sopranistin liegt vor allem in diesem seltenen Timbre, das wie von R. Strauss „bestellt“ wirkt und für die Interpretation von dessen Melodien mit ihrer Mischung aus Sensibilität und Sentimentalität, Dekadenz und Feinheit ideal geeignet ist. Allerdings – schon mit 44 Jahren klingt die Sängerin in der Höhe nicht ganz ungefährdet.

K.M.



Johannes Brahms Sonatas Op. 120, No. 1 and No. 2 Scherzo in c minor; Barbara Westphal, viola; Ursula Oppens, piano; (AD: [P] 1990) Bridge/Trubach digital CD 9021 (WD: 51'27'') DDD

Originalliteratur für die Bratsche ist rar. Doch immerhin hat Brahms seine beiden Klarinettensonaten für eine alternative Besetzung mit Bratsche publiziert. Selbst wenn der Komponist nachträglich Kritik an seinen eigenen Transkriptionen äußerte, so sind sie ausgesprochene Glücksfälle, was man von Barbara Westphals Bearbeitung der F.A.E.-Sonate nicht behaupten kann. Dennoch: Der schöne, sonore Ton der Bratschistin fesselt ebenso wie das exzellente kammermusikalische Spiel der beiden Interpretinnen.

M.E.



Castelnuovo-Tedesco, Gitarrenquintett, Gitarrenstücke aus Platero y yo; Andrés Segovia (Gitarre), Paganini-Quartett; (AD: [P] 1991) Prelude/Helikon CD 2162 (WD: 60'04'') AAD

Da könnte mancher uninformierte Plattenkäufer glatt meinen, es handle sich hier um eine Neuaufnahme: Nirgendwo sind Aufnahmedaten oder gar die Tatsache erwähnt, daß Andrés Segovia bereits 1987 gestorben ist. Die Aufnahmen selbst vermitteln durch die Folie eines leicht eingetrübten Klangbildes einiges von der emotionalen Ausstrahlung Segovias; zumal die Gitarrenstücke aus Castelnuovo-Tedescos „Platero y yo“ leuchtet Segovia mit viel Sinn für individuelle Farbgebung einfühlsam aus.

S.B.



Castelnuovo-Tedesco, Quintett op. 143a, **Boccherini**, Quintette Nr. 6 (G. 450) und Nr. 4 (G. 448); Tokyo String Quartet, Kazuhito Yamashita (Gitarre); (AD: 1990) RCA/BMG-Ariola CD RD 60421 (WD: 61'17'') DDD

Sie wollen sich wie Wasser und Öl eigentlich gar nicht zu einer Einheit verbinden: Daher müssen Gitarre und Streicher sich bei Castelnuovo-Tedesco wechselseitig den Vortritt im Klangraum überlassen; das Entstehungsdatum 1950 ist diesem leicht steifen Opus kaum anzuhören. An den Ausführenden liegt's aber nicht (faszinierend die Quasi-Orgel-Klänge des Tokyo String Quartet), denn bei den tänzerisch-charmanten Boccherinis kommt es über weite Strecken zu einer geschmeidigen Klang-Emulsion, leichtfüßig, stimmig, und vor allem musikalisch. K.B.



Danse Royale – Französische, anglonormannische und lateinische Lieder und Tänze aus dem 13. Jahrhundert; Susan Rode Morris, Ensemble Alcatraz; (AD: 1989)

Nonesuch/East West Records CD 7559-792402 (WD: 52'02'') DDD

Das hierzulande noch wenig bekannte Ensemble Alcatraz aus San Francisco hat sich auf Musik des Mittelalters und der Renaissance spezialisiert. Die Auswahl der Stücke dieser Einspielung vermittelt einen guten Eindruck von der musikalischen Kunst, die um die Institution und das „Zeremoniell“ der höfischen Liebe, des „fin amors“, herum entstanden ist. Die Interpretationen werden von den Musikern als behutsame Annäherungen an die mittelalterlichen Quellen aufgefaßt. Eine englische Einführung von John Stevens vermittelt den kulturell-hintergrund und ist sehr lesenswert. M.H.



Cello und Gitarre: Werke von Dotzauer, Albéniz, Kraft, Baumann und Rak; Rolf Petrich (Violoncello), Peter Korbel (Gitarre); (AD: [P] 1991) FSM/Fono Münster CD 97745 (WD: 45'01'') DDD

Von „unbegrenzten klanglichen und spieltechnischen Möglichkeiten“ der Duo-Kombination Cello und Gitarre zu sprechen, wie man im Booklet-Kommentar lesen kann, dürfte wohl doch etwas zu hochgegriffen sein. Und dennoch: Das Zusammenwirken der zurückgenommenen Klangwelt der Gitarre mit der warmen Fülle des Cellotons hat seinen ganz eigenen Reiz. Den spürt man vor allem in den Originalkompositionen, die Rolf Petrich und Peter Korbel auf ihrer ersten gemeinsamen CD eingespielt haben. Hier und da gelangen beide Instrumente im Miteinander zu interessantem Eigenprofil. S.B.



La dolce vita: Werke von Cornet, Giramo, Lambardi, Mudarra, da Nola, Ortiz, Piccinini, Willaert u.a.; The King's Singers, Tragico-media; (AD: 1990) EMI CD 7 54191 2 (WD: 69'37'') DDD

So verführerisch der Titel – La dolce vita – klingt, so anspruchsvoll ist dennoch das Programm, das der Untertitel spezifiziert. Trotz – oder wegen – dieses Anspruchs gelingt es aber nicht, ein kulturgeschichtlich überzeugendes Bild der Musik im Neapel der Renaissance zu zeichnen. Eine Motette Willaerts fällt auf doppelte Weise aus dem Rahmen – als geistliches Werk unter lauter weltlichen Canzonen, und als Werk des venezianischen Meisters im Umfeld neapolitanischer Komponisten. Die Leistungen der Musiker versöhnen mit der nicht restlos geglückten Auswahl. M.H.



Cimarosa, I Tre Amanti (Gesamtaufn., ital.); Musacchio, Casella, Palazzo, Antonozzi, Baiano, Moskauer Kammerorchester, Domenico Sanfilippo; (AD: 1990) Bongiovanni/IMS 2 CD GB 2105/6 (WD: 108'30'') DDD

Eine willkommene Rarität, live vom „Festival dell'Opera Gioiosa 1990“. Die launige, vom Orchester sauber und exakt grundierte Aufführung stellt eines dieser typischen „Intermezzi“ vor: gefällig, turbulent, auch für die Sänger nicht von wirklich hohem Anspruch. Um den schlankstimmigen und flexibel noch immer junge Liebhaber singenden Renzo Casella und den lyrisch-gewandten Ernesto Palazzo agiert ein recht gutes Ensemble. Flaches Klangbild, Libretto italienisch/englisch. H.Sch.



Plácido Domingo singt Opernarien von Mozart; Plácido Domingo, Carol Vaness, Münchner Rundfunkorchester, Eugene Kohn; (AD: 1991) EMI CD 7 54329 2 (WD: 64'31'') DDD

Eine CD zum sofortigen Wegschenken? Erstaunlicherweise nicht! Zwar bildet die schlecht artikulierte Pedrillo-Arie am Schluß einen Interpretationstiefpunkt, zwar ist Domingos Tenor mehrfach zu „dick“ und schwer – doch ein paar Tenorrollen bekommt das männliche Gewicht eindrucksvoll: zumindest akzeptabel schlank, vor allem aber glaubhaft klingt Domingos Ottavio, dramatisch überzeugend sein Idomeneo; leider ist der Titusausschnitt zu kurz, aus dem „Finta“-Contino wird fälschlich ein echter Conte – doch die Bildnis-Arie gerät nicht zur Peinlichkeit. WDP



Copland, Appalachian Spring, Billy the Kid, Rodeo, Klarinettenkonzert, Sinfonie Nr. 3 u.a.; New Philharmonia Orchestra, London Symphony Orchestra, Aaron Copland; (AD: 1965-1974) Sony Classical 3 CD 46559 (WD: 3 Std. 46'03'') ADD

Diese Sammlung ist Volume II aus einer Serie von drei Boxen (CD 47232, 47236), die zusammen nahezu das gesamte Werk Coplands auf CD greifbar machen. Hierbei fungiert Copland fast immer selbst als Dirigent, was manchmal zu laschen Tempi und recht unpräzisen Orchesterspiel führt. Packender und überzeugender in dieser Musik sind Slatkin und natürlich Bernstein. Trotzdem: wer sich einen Überblick über Coplands Laufbahn als Komponist verschaffen will, ist mit dieser Sammlung gut bedient, nicht zuletzt, weil die Klangqualität in Anbetracht des Alters mehr als akzeptabel ist. S.W.



Dvořák, Sinfonie Nr. 7 d-Moll op. 70, Der Wassermann op. 107; Philharmonia Orchestra, Eliahu Inbal; (AD: 1990) Teldec/East West Records CD 2292-46460-2 (WD: 60'28'') DDD

Eine musikalische Landschaft in düsteren Grautönen, mit schwer lastendem Nebelgewolk, wie sie das CD-Cover zeigt: Dvořáks Siebte könnte man, stellenweise zumindest, durchaus mit der „Pathétique“ vergleichen oder mit der „Eroica“. Inbal betont diesen pathetisch-düsteren Grundcharakter, ohne daß sich deswegen graue Eintönigkeit breitmachen würde. Die punktierten Rhythmen im Kopfsatz erklingen mit elementarer Kraft, und das Finale kommt mit trotziger Wucht daher. Imponierend die Klangkultur des Londoner Orchesters. W.Pf.



Glasunow, Suite op. 35, **Schostakowitsch**, Kammerinfonie op. 118a (Fassung: R. Barshai); Camerata Assindia (Essen), Robert Maxym; (AD: 1989) Koch-Schwann CD 311149 (WD: 62'38'') DDD

So achtbar der Versuch auch anmutet, in Essen eine „Camerata“ zu betreiben, so voreilig erscheint es, mit einem oft (und gut) dokumentierten Stück wie der Orchesterfassung des zehnten Streichquartetts von Schostakowitsch an die Plattenöffentlichkeit zu gehen. Barshai persönlich (DG), aber auch Spivakov (RCA) haben hier Maßstäbe gesetzt. Maxyms Truppe müht sich mit elementaren Problemen ab. P.C.



M. Haydn, Sinfonien C-Dur P 10, D-Dur P 11 und d-Moll P 20; Warsaw Sinfonietta, Wojciech Czepl; (AD: ohne Angabe) Euromusica/Magna Berlin CD 2110-206 (WD: 70'26'') DDD

Angeichts der vielen Mozart-Produktionen des letzten Jahres ist diese dem Bruder Joseph Haydns gewidmete CD ein willkommener Anlaß, dem sinfonischen Umfeld von Mozarts Salzburger Sinfonien Gehör zu verschaffen. Der neunzehn Jahre ältere Michael Haydn war ein geschätztes Vorbild Mozarts, und im großen und ganzen sind seine mit reizvollem instrumentalem Kolorit versehenen Sinfonien kein bißchen schlechter als die frühen Schwesterwerke des Wunderkinds. Die Interpretation durch die Warsaw Sinfonietta ist mehr als adäquat. M.E.



Godowsky, Musik für Klavier nach Werken von Schubert, Weber und J. Strauß jun.; Rian de Waal (Klavier); (AD: 1991) Hyperion/Koch CD 66496 (WD: 58'23'') DDD

Ohne Zweifel, diese Werke Leopold Godowskys, seine Passacaglia samt Fuge über das Eingangsthema aus Schuberts „Unvollendeter“, die Schubert-Lied-Transkriptionen, sein Arrangement der „Aufforderung zum Tanz“ usw., sind „schwere Kost“. Bestaunenswert, wie de Waal diese Völlerei für Virtuosen pianistisch bewältigt. Ebenso anerkanntenswert Godowskys Fähigkeit, kontrapunktisch zu figurieren. Aber – obwohl den zurückhaltenderen Bearbeitungen gewisser Charme nicht abzuspüren ist: die Substanz der Vorlagen wird zumeist brillant, vieltönig und somit erfolgreich verdeckt. K.B.



M. Haydn, Streichquintette; Concilium Musicum, Paul Angerer; (AD: 1990) Koch-Schwann CD 310 084 (WD: 71'23'') DDD

Es wird zu häufig übersehen, wieviel der Bruder von Joseph Haydn für die Entwicklung und die Institutionalisierung der Gattung des Streichquartetts getan hat. Abzulesen ist dies daran, daß Mozarts Quintett KV 174 vom C-Dur-Quintett seines Salzburger Kollegen und Freundes außerordentlich stark beeinflusst wurde – was auf dieser gelungenen Einspielung nachzuprüfen ist. Auf historischen Instrumenten wird voller Engagement musiziert und der angebliche „Kleinmeister“ ernst genommen. G.H.



Händel, La Lucrezia und andere Kantaten für Alt, Triosonate in G-Dur op. 5 Nr. 4; Gérard Lesne (Countertenor), Il Seminario musicale; (AD: 1990) Virgin CD 261 614 (WD: 70'03'') DDD

Der Titel ist nicht völlig korrekt, da diese Einspielung nicht nur Solokantaten, sondern auch eine Triosonate von Händel bietet. Das ist eigentlich erfreulich, da die Triosonate (hier mit zwei Violinen in den Oberstimmen besetzt) durch den Seminario musicale genau so ausgezeichnet musiziert wird wie die Kantaten. Bei der dramatischen, sensiblen und vor allem textadäquaten Interpretation der Vokalsätze durch Gérard Lesne ist es schade, daß hier nicht mehr von Händels Arienkunst geboten wird, die uns auch heute noch in ihrer treffenden Affektdarstellung zu packen vermag. Booklet mit deutscher Übersetzung der Texte. M.H.



Heart to Heart: Songs von McNeill, McCartney, Schmidt, Segal u.a.; Kiri Te Kanawa, Malcolm McNeill; (AD: 1990, 1991) EMI CD 7 54299 2 (WD: 54'41'') ADD

Da staunt der Laie, und der Fachmann wundert sich: Auf dieser CD ist Dame Kiri Te Kanawa nicht wiederzuerkennen. Während beispielsweise Peter Hofmann bei seinen vergleichbaren Ausflügen in musikalisch seichte Gefilde zu keiner Zeit von seiner „Röhre“ loskam, stets wie ein wagnergeschädigter Opernsänger auf Abwegen wirkte, läßt die neuseeländische Sopranistin ihre eigentliche Gesangsstimme während dieser Produktion nirgends erschallen; sie säuselt halt nur. Was sonst relativ leicht fällt, nämlich Sänger an ihrem individuellen Timbre „blind“ und in Sekundenschnelle zu identifizieren, muß hier mißlingen. V.F.



Harp Masterpieces – Werke von C.P.E. Bach, Viotti, Saint-Saëns, Fauré und Britten; Claudia Antonelli (Harfe); (AD: [P] 1991) Euromusica/Magna Berlin CD 2110-210 (WD: 73'30'') DDD

Claudia Antonellis Aufnahme einiger Harfenwerke von C.P.E. Bach bis Benjamin Britten markiert auf ebenso lehrreiche wie unterhaltsame Weise Stationen auf dem Weg der Pedalarhe zu eigener Physiognomie und instrumentengerechtem Repertoire. Die Harfenistin stellt durchwegs nicht nur ihre spieltechnische Meisterschaft, sondern auch ihr großes Einfühlungsvermögen in die musikalischen Welten der einzelnen Stücke unter Beweis. Namentlich Britten's Suite op. 83, die den Weg zurück zum keltischen Ursprung des Instrumentes sucht, überzeugt durch interpretatorische Stringenz und Ausstrahlung. S.B.



Virtuose Instrumentalkonzerte: Werke von Budashkin, Walter, Behrend und Schwenk; div. Solisten, DZO-Kammerorchester, Siegfried Behrend; (AD: 1989) Thorofon/Helikon CD 2070 (WD: 57'08'') DDD

Um von der letzten Aufnahme des Deutschen Zupforchesters unter der Leitung seines Gründers Siegfried Behrend vollauf begeistert zu sein, muß man diese Besetzung wohl doch bedenkenlos lieben. Das sehr genau und ideenreich spielende DZO-Zupforchester nimmt in der Tat für sich ein – doch zur Musik, die es interpretiert, ist kaum Positives zu sagen. Das stärkste Stück der CD hat Siegfried Behrend selbst komponiert: „Der Sonnengesang“ nach Franz von Assisi bekanntem Text findet dank Claudia Brodzinska-Behrends intensiver Rezitation zu eindrucksvoller Wirkung. S.B.



Italienische Flötenkonzerte: Werke von Romano, Cecere, Alberti und Sammartini; Jean-Pierre Rampal (Flöte), I. Solisti Veneti, Claudio Scimone; (AD: 1982) Sony Classical CD 47 228 (WD: 51'47'') DDD

Der Markgraf von Baden-Durlach hatte als flötender Zeitgenosse des flötenden Preußenkönigs für entsprechende Kompositionen aus Italien gesorgt. Bisher schlummerten sie als Manuskripte in der Badischen Landesbibliothek. Rampals virtuose Ausgabepremieren, mit modernem Orchester bereits vor zehn Jahren produziert, wecken schiere Bewunderung für die barocken Traverskünstler. Falls diese mit ihren klappenarmen Instrumenten die Allegro-Figurationen ebenso gemeistert haben sollten wie Rampal, dann Hut ab vor ihrer Artistik! G.P.



Janáček, Concertino für Klavier und Kammerensemble, Capriccio für die linke Hand und Kammerensemble, Kinderreime für neun Stimmen mit Klavier und Kammerensemble; Josef Páleníček (Klavier), Jiří Šlapák (Bariton), Tschechischer Philharmonischer Chor, Mitglieder der Tschechischen Philharmonie; (AD: 1972) Supraphon/Koch CD 110768-2 (WD: 57'39'') AAD

Was hat das Waldsterben mit Janáčeks Musik gemein? Ist sie so karg, so öde und farblos wie die Cover-Illustration? So reich an Einfällen, wie Janáčeks Musik nun mal ist, führt der saure Regen sicher in die Irre, zumal die Interpreten in dieser klangtechnisch noch zufriedenstellenden Produktion das jeweilige Idiom hervorragend herausarbeiten. Leider sind die Texte der Kinderreime nicht abgedruckt. M.E.



Jongen, Symphonie concertante op. 81, Suite op. 48, Allegro appassionato op. 79; Hubert Schoonbroodt (Orgel), Orchestre Symphonique de Liège, René Defosse, Therese-Marie Gilissen (Viola), Orchestre Symphonique de la R.T.B.F., Brian Priestman; (AD: 1975, 1985) Koch-Schwann CD 315012 (WD: 70'00'') ADD

Jongens leider wenig beachtete, reizvolle Spätromantik wird hier in drei Aspekten präsentiert. Einmal mit Orchesterfülle samt Orgel (die mit einer brillanten Final-Toccata à la Widor hervortritt), dann mit „pfiffriger“ eingedunkelter Violakantilene (Suite op. 48) und schließlich mit einem hochexpressionistischen „Allegro“, in dem die Solobratsche zwischen romantischem Chroma und Moderne changiert. Eine lohnende Exkursion! KPR



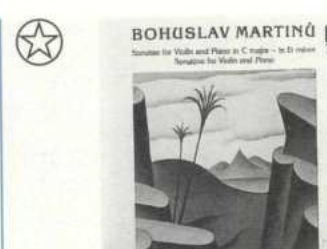
Khachaturian, Sinfonie Nr. 2 (Originalfassung), Vier Sätze aus Gayaneh; Royal Scottish Orchestra, Neeme Järvi; (AD: 1986, 1990) Chandos/Koch CD 8945 (WD: 63'53'') DDD

Neeme Järvi, derzeit wohl der meistbeschäftigte Plattendirektor, scheint den Ehrgeiz zu haben, nahezu alles aus dem Fundus der russisch-sowjetischen Musik des 19. und 20. Jahrhunderts „wiederzubeleben“. Manchmal vergräbt er sich indes am falschen Objekt, d.h. an Werken, die besser ruhen sollten. Das gilt besonders für Khachaturians zweite 1943 komponierte Sinfonie. In seiner Epigonalität, seinem schwülstigen Pathos und seiner falschen Heroik ist das Stück schwer zu ertragen – bei aller Anerkennung für die brillante Ausführung, die es hier erfährt. H.Gr.



Mahler, Sinfonie Nr. 5 cis-Moll; Sinfonieorchester des finnischen Rundfunks, Jukka-Pekka Saraste; (AD: 1991) Virgin CD 261 615 (WD: 68'16'') DDD

Klarheit und Profil in den Holz- und Blechbläsern sowie ein prägnantes Schlagzeug bieten bei den zentralen Verdichtungen, wo sich Themenbruchstücke gegeneinanderbewegen, übereinander schieben und aneinander brechen, oft fesselnde Eindrücke. Leider hat daran der gesamte Streicher-Körper keinen Anteil. In verschwommener Weise ist er meist nicht mehr als ein abfederndes, polsterndes Element, das der Lesart Sarastes vieles an Spannung nimmt. Man darf vermuten, daß hier die „graue Eminenz“ Tontechnik ein abgerundetes, die exponierte Sichtweise Sarastes korrigierendes Klangbild anstrebte. B.U.



Martinů, Sonaten für Violine und Klavier C-Dur und d-Moll, Sonatine; Ivan Ženaty (Violine), Milan Langer (Klavier); (AD: 1989, 1990) Panton/Koch CD 81 0965-2 (WD: 56'53'') DDD

Die beiden frühen Violinsonaten aus den Jahren 1919 und 1926 zeigen Bohuslav Martinů, der erst danach seine Werke zu zählen begann, als musikalischen Spätromantiker mit Erfindungsgabe, satztechnischem Können und auch schon deutlichen Momenten seines späteren Stils, für den dann die Sonatine von 1937 steht. Die Wiedergaben sind stets sorgfältig und klangsinvoll und lassen die Jugendwerke des gemäßigt modernen Tschechen als willkommene Bereicherung des Repertoires erscheinen. Auch klangtechnisch sind die Einspielungen tadellos. H.L.



Martinů, Sonaten für Violine und Klavier Nr. 2 und 3, Fünf Madrigal-Stanzas für Violine und Klavier (1943); Josef Suk (Violine), Josef Hala (Klavier); (AD: 1987) Supraphon/Koch CD 110099 (WD: 49'14'') DDD

Der Böhme Bohuslav Martinů, der lange Zeit in Paris lebte, läßt in seinem Œuvre manche Brüche deutlich werden. Ein schönes Beispiel dafür sind die insgesamt vier Violinsonaten, von denen hier die beiden letzten erklingen – die erste wurde von Martinů nicht gezählt. Die Prager Einspielung des renommierten gespannten Suk/Hala wird der unterschiedlichen Statur beider Werke stets gerecht und zeigt die enge Verbundenheit der Musiker mit diesen Werken. Von besonderem anekdotischem Reiz sind die Madrigalstanzen, die Martinů 1943 im US-Exil für Albert Einstein schrieb. P.K.



Mendelssohn Bartholdy, Violoncellosolonen B-Dur op. 45, D-Dur op. 58, Variations concertantes op. 17, Lied ohne Worte op. 109, Assai tranquillo (Fragment); Richard Lester (Violoncello), Susan Tomes (Klavier); (AD: 1988) Hyperion/Koch CD 66478 (WD: 65'21'') DDD

Anders als etwa die Cellosonaten von Beethoven oder Brahms gehören die beiden Sonaten von Mendelssohn nicht zu den Bestsellern. Sie sind aber durchaus hörenswert und werden in dieser konkurrenzlosen Zusammenstellung mit einigen Gelegenheitswerken und einem bislang unveröffentlichten Fragment zur „Complete Music for Cello and Piano“ kombiniert. Die beiden jungen britischen Interpreten gestalten die anmutigen Werke subtil und feinfühlig, können aber auch kräftig zupacken, wenn es sein muß. P.K.



Klarinettenquintette von Howells, Maconchy, Cooke, Frankel, Holbrooke; Thea King (Klarinette), The Britten String Quartet; (AD: 1990) Hyperion/Koch CD 66428 (WD: 66'20'') DDD

Die Engländer hatten schon immer eine Vorliebe für pastorale Oboen- und Klarinettenklänge. Fast jeder britische Komponist hat etwas für diese Instrumente geschrieben. Obwohl die meisten der hier aufgenommenen Stücke nach dem Zweiten Weltkrieg komponiert wurden, leugnen sie doch kaum romantische Einflüsse, über Bartók geht es nicht hinaus. Trotzdem ist dies bei weitem keine Sammlung von Gelegenheitskompositionen. Wer's mag, wird am Spiel von Thea King, die man vom English Chamber Orchestra her kennt, Gefallen finden. J.S.



Daniel Lichti singt Lieder von Wolf, Schubert und Schumann; Daniel Lichti (Bariton), Arlene Shrut (Klavier); (AD: 1989) Dorian/Fono Münster CD 90131 (WD: 67'22'') DDD

Herzstück dieses Programms sind Goethes drei Harfner-Lieder aus dem „Wilhelm Meister“ in den Vertonungen von Schubert, Schumann und Wolf; vorangestellt sind neun weitere Wolf-Lieder. Bewundernswert: die makellose Artikulation des in Kanada geborenen und dort sowie in Deutschland geschulten Baritons Daniel Lichti. Solche Sprachkultur ist auch bei deutschen Sängern keineswegs die Regel. Hinzu kommen eine weich klingende, doch substanzvolle Stimme, die auch Kraft im Forte mobilisieren kann, und eine differenzierte, intelligente Gestaltung. K.M.



Ligeti, Etudes pour piano (premier livre), Invention, Capriccio Nr. 1 und 2, Musica Ricercata, Drei Stücke für Cembalo; Erika Haase (Klavier und Cembalo); (AD: 1990) Col legno/Fono Münster CD AU-031 815 (WD: 63'22'') DDD

György Ligetis Etüden von 1985 haben sich bei Pianisten erstaunlich rasch durchgesetzt: nach Volker Banfield (Wergo), Rolf Hind (Factory) und Pierre-Laurent Ayraud (Erato) ist die vorliegende Einspielung mit Erika Haase bereits die vierte. Wo Banfield noch die verschachtelte „Illusionsrhythmik“ mit geradezu versteinerten Präzision herausmeißelte, sind die anderen und auch Frau Haase bereits lockerer und luftiger. Hier kommt nun noch, wenn auch nicht unproblematisch, ein Moment expressiven Rubatospiels hinzu. Etwas mehr Substanz hätte dem Gesamtklang gutgetan. H.L.



Ligeti, Konzert für Cello und Orchester, Penderecki, Sonate für Cello u. Orchester, Webern, Drei kleine Stücke für Cello und Klavier op. 11, Hindemith, Sonate für Cello solo op. 25,3, Zimmermann, Sonate für Cello solo; Siegfried Palm (Cello), Alois Kontarsky (Klavier) u.a.; (AD: 1966, 1967, 1968) Wergo CD 286036-2 (WD: 48'19'') AAD

Siegfried Palm ist wirklich einer der ganz großen Interpreten der Neuen Musik, der durch sein Cellospiel die Entwicklung der Musik beeinflusst hat. Ohne ihn wären von den hier eingespielten Werken weder die Solosonate von Zimmermann noch das Cellokonzert von Ligeti entstanden. Palms Engagement für Neue Musik tritt unmittelbar in der Intensität seines Spiels hervor, die auch denjenigen mitreißt, der die Musik selbst vielleicht nicht besonders zu schätzen vermag. G.Sch.



Mendelssohn Bartholdy, Ein Sommernachtstraum; Lynne Dawson (Sopran), Susanne Mentzer (Mezzosopran), Frauenstimmen des Philharmonisch Koor Toonkunst Rotterdam, Rotterdamer Philharmoniker, Jeffrey Tate; (AD: 1990) EMI CD 7 54393 2 (WD: 45'24'') DDD

Gegen hochkarätige Konkurrenz von Toscanini bis Marriner und Previn hat es diese Neuaufnahme schwer. Jeffrey Tate erreicht mit den vereinten Rotterdamer Kräften zwar ein achtbares Niveau – vor allem die Solistinnen und der Frauenchor gestalten prägnant und sicher –, doch fehlt eine letzte Nuance jenes Ätherisch-Sinnlichen, das bei aller Derbheit der Vorlage von Mendelssohn so unnachahmlich in Musik umgesetzt wurde. D.St.



Mercadante, Klarinettenkonzert, Hornkonzert, Cherubini, Zwei Sonaten für Horn u. Streicher (Mezzosopran), Frauenstimmen des Philharmonisch Koor Toonkunst Rotterdam, Rotterdamer Philharmoniker, Jeffrey Tate; (AD: 1990) Nuova Era/Fono Münster CD 6910 (WD: 45'33'') DDD

Instrumentalwerken italienischer Opernkomponisten aus den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts ist diese etwas sparsam bespielte CD gewidmet. Hörbar wird an den leichtgewichtigen, knappen, konzertanten Werken die Freude an der Virtuosität des Soloinstruments, der die beiden Solisten auch vollauf gerecht werden. Dem vorzüglichen Instrumentalensemble fehlt spritzige „Italianità“. Zum Schmuzzeln reizt Rossinis Variationensatz für Klarinette und Streicher. G.H.



Messiaen, L'Ascension, Apparition de l'Eglise éternelle, Le Banquet céleste, Durufle, Suite pour orgue op. 5; Edgar Krapp (Orgel); (AD: 1990) Wergo CD 6199-2 (WD: 56'36'') DDD

Die Aufnahme zeigt nicht nur, wie sehr Edgar Krapp seine Kompetenz von Reger aus in den Bereich der französischen Orgelmoderne erweitert hat, sondern auch den bescheidenen künstlerischen Gewinn auf sprödem Terrain. Messiaens modaler Pointilismus überzeugt noch am ehesten in seinem frühen „Banquet céleste“, das Krapp unübertrefflich sensualisiert. Durufles Orgelsuite erscheint eindrucksvoll und vital; mit Verve spielt Krapp dieses Werk auf der Jann-Orgel in der Basilika Waldsassen. KPR



Mozart, Klavierkonzerte Nr. 20 d-Moll KV 466 und Nr. 21 C-Dur KV 467; Andrés Schiff (Klavier), Camerata Academica des Mozarteums Salzburg, Sándor Végh; (AD: 1989) Decca CD 430 510-2 (WD: 59'02'') DDD

Anlässlich ihrer fruchtbaren Zusammenarbeit in Sachen Mozart haben sich Andrés Schiff und die Camerata Academica des Salzburger Mozarteums unter Sándor Végh nun zweier Exponenten angenommen: des luftigen C-Dur-Konzertes, dessen zweiten Satz wir dank der TV-Werbung nun alle kennen, sowie des affekthaften, eingetrübten d-Moll-Werkes. Andrés Schiff ist in beiden Fällen zuverlässig wie eh und je, sein Spiel unforciert, rezeptiv und erhaben. Das Orchester scheint mir bemüht und konzentrierter als in manch anderer Aufnahme. T.J.



Mozart, Il sogno di Scipione (Gesamtaufn., ital.); Schreier, Popp, Gruberova, Ahnsjö, Moser, Mathis, Salzburger Kammerchor, Mozarteum-Orchester Salzburg, Leopold Hager; (AD: 1979) Philips 2 CD 422 531-2 (WD: 111'45'') ADD

Staunenswert beim Wiederhören: Der Elan der überspäten Uraufführung bei den Salzburger Mozartwochen 1979 (!) scheint bis ins Studio hineingereicht zu haben. Das gelegentlich etwas spröde wirkende Werk klingt hier lebendig. Fortunas Wechselspiel mit jedem Menschen, der wie Scipio über „das rechte Leben“ nachdenkt, ist mit einer der ersten „Furor“-Musiken des 12jährigen Komponisten beeindruckend gestaltet. Stilistisch wird „bester Mozart“ gesungen. WDP



Neue Musik für Akkordeon: Heyn, Quetsch, Gubaidulina, De Profundis, Huber, Ein Hauch von Unzeit VI, Krebs, Musik für Akkordeon; Stefan Hussong (Akkordeon); (AD: 1989) Edition Michael Frauenlob Bauer CD 026 (WD: 63'42'') DDD (?)

Zwischen dem herausfahrenden gestischen Werk Volker Heyns und der meditativen Nachdenklichkeit Klaus Hubers entfaltet Stefan Hussong effekt- und affektreich die Palette avantgardistischen Akkordeonspiels. Ein weiter dynamischer Ambitus unterstreicht die klanglichen Möglichkeiten eines „verfremdeten“ Instruments, und mit Recht verzichtet der Produzent demonstrativ auf die Angabe der allenthalben fetischisierten DDD-Kürzel, die an sich überhaupt noch kein Qualitätskriterium darstellen. H.L.



Mozart, Sämtliche Streichquintette; Melos-Quartett, Franz Beyer, Piero Farulli (Viola); (AD: 1986, 1987, 1989) DG 3 CD 431 694-2 (WD: 3 Std. 09'22'') DDD

Das Melos-Quartett beeindruckt vor allem durch seine Spielfreudigkeit und Expressivität einerseits, andererseits durch seine Fähigkeit, Mozarts stilistische Grenzen zu erkennen. Bei aller Deutlichkeit der dynamischen Artikulation bleibt alles durchsichtig und elegant. Das „Orchestrale“ an den Quintetten wird voll auskostet, ohne schroff oder dickflüssig zu werden – vielleicht hat sich Beethoven die Meisterstücke seines großen Vorgängers so vorgestellt. Kleine Intonationstrübungen nimmt man gern in Kauf, weniger dagegen den recht harten, engen Klang der Aufnahme. S.W.



Nicolai, Messe in D, Righini, Te Deum; Resick, Killebrew, Lang, Polster, Chor und Sinfonieorchester des NDR, Heinrich Hollreiser, Resick, Schiml, Wohlers, von Halem, RIAS-Kammerchor, Radio-Symphonie-Orchester Berlin, Gerd Albrecht; (AD: 1981) Koch-Schwann CD 313 052 (WD: 52'15'') ADD

Hollreiser beweist, daß Nicolais Messe nicht ohne Grund bis heute im Repertoire der deutschen Domchöre eine vitale Existenz führt. Nicht minder anregend die wirkungsvolle Interpretation des „Te Deum“ von Vincenzo Righini durch Gerd Albrecht – hier allerdings entzieht er der Geschichte die Musik eines Vergessenen, der einst zu den Granden seiner Zeit zählte. KPR



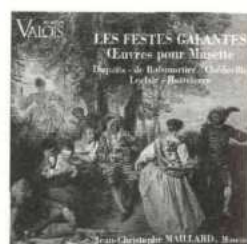
Mozart, Streichquartette KV 499 und 589; The Salomon String Quartet; (AD: 1990) Hyperion/Koch CD 66458 (WD: 62'06'') DDD

Durch die „historische Auführungspraxis“, um die sich das Salomon String Quartet bemüht, klingen diese späten Quartette Mozarts farblich intensiver, auch homogener, als man es gewohnt ist. Zudem werden alle Wiederholungsvorschriften beachtet; auf diese Weise wächst die Musik in ganz neue zeitliche Dimensionen hinein. Es fehlt freilich die interpretatorische Spannung, die Konzentration des Musikmachens, die zwar nicht in den Noten steht, aber eine – hier fehlende – Eigenschaft des Ensemblespiels umschreibt und die nicht historisch zu „verifizieren“ ist. G.Sch.



Offenbach, Musik aus Operetten; The Gulbenkian Orchestra, Michel Swierczewski; (AD: 1991) Nimbus/Aris-Ariola CD 889 283 (WD: 62'48'') DDD

Viele alte Bekannte trifft man in dieser Sammlung überwiegend unbekannter Ouvertüren und Tanzstücke Offenbachs an. Etwa die berühmte Barcarole aus „Hoffmanns Erzählungen“, hier an ihrem ursprünglichen Ort, in der Ouvertüre zur Oper „Die Rheinixen“. Im Vorspiel zur „Reise auf den Mond“ leuchtet die „Spiegelarie“ auf. Eine Kuriosität: der für Amerika geschriebene „American Eagle Waltz“ mit Trompetensolo. Trotz mäßiger Orchesterleistung ein reizvolles Programm. C.H.



Musik für Musette: Werke Dupuits, Boismortier, Chédeville, Leclair und Hotteterre; Jean-Christophe Maillard (Musette), Ann Monoyios (Sopran), Ensemble Les Festes Galantes; (AD: 1991) Auvidis/IMS CD 4625 (WD: 78'14'') DDD

Diese reizvolle Repertoire-Studie für die Musette (vulgo: den Dudelsack) erinnert nachdrücklich daran, welche wichtige Rolle die Gattung der Sackpfeifen und Borduninstrumente noch im frühen 18. Jahrhundert in der französischen Hofmusik spielte. Viele Solostücke lassen die bukolische Szenerie von Versailles entstehen, samt der sinnlich-koketten Schäferidylle, während Sonaten von dall'Abaco und Hotteterre für Cembalo, Gambe und Musette ungewöhnliche Ensemblekunst zeigen. KPR



Poulenc, Suites aus Les Animaux modèles, Les Biches und Les Mariés de la tour Eiffel, Deux Marches et un Intermède; Südwestfunk-Sinfonieorchester, Marcello Viotti; (AD: 1989, 1990) Claves/Helikon CD 50-9111 (WD: 48'39'') DDD

Um Poulenc machen viele einen Bogen, vermutlich wegen seiner Neigung zum Unterhalten, wegen des leichten Tons seiner Musik. Poulenc bekannte selbst einmal: „Ein gut Teil meiner Musik erklärt sich aus meiner Vorstadtvergangenheit.“ Solche Musik braucht, um ihre Wirkung zu entfalten, Sorgfalt, Spielfreude, Direktheit, aber auch Witz, Ironie und einen Schuß Frecheheit. Das bietet die vorliegende Aufnahme in der rechten Dosierung. Was Marcello Viotti mit den Musikern aus Baden-Baden auf die Beine stellt, hätte sicher Poulencs Gefallen gefunden. H.Gr.



Prokofiev, Winterliches Lagerfeuer op. 122, Ein Sommertag op. 65b, Das häßliche Entlein op. 18, Peter und der Wolf op. 67; Oleg und Gabriel Prokofiev (Erzähler), Penelope Walmsley-Clark, New London Orchestra, Ronald Corp; (AD: 1991) Hyperion/Koch CD 66499 (WD: 74'21'') DDD

Von den vier Werken Prokofieffs für Kinder stellt „Peter und der Wolf“ trotz Komponistensohn und -enkel als (englischen) Erzählern keine Konkurrenz zu Ustinov/Ellis dar. Gewichtiger sind die Suiten aus der Kinderwelt: „Winterliches Lagerfeuer“ als Schilderung einer Gruppenfahrt, „Sommertag“ als Eigenbearbeitung von Klavierstücken aus op. 65 und „Das häßliche Entlein“ als opernhafte vertonte Märchen- und Sagenwelt – neue Einsichten in Prokofieffs ungebrochenen Lebensmut! D.St.



Konzert für Arno Schmidt: Werke von Hespous, Heyn, Platz und Kagel; Christina Ascher (Mezzosopran), Kristi Becker (Klavier), Carin Levine (Flöte), Ensemble Köln, Robert H.P. Platz; (AD: 1989) Thorofon/Helikon CD 2094 (WD: 51'15'') ADD/DDD

Die hier versammelten, teilweise aus einem Gedenkkonzert für den Schriftsteller Arno Schmidt stammenden Kompositionen offenbaren eine gedankliche, ästhetische oder auch inhaltliche Nähe zum Widmungsträger und seiner unangepaßten sprachschöpferischen und sprachkritischen Welt, am deutlichsten bei Volker Heyn, der mit „SMPH“ einen Buchtitel Arno Schmidts zitiert: „Seelandschaft mit Poca-hontas“. Ein Klang-Happening für Schmidt- und Avantgarde-Fans. Teilweise zu geringer Aufspruchpegel. H.L.



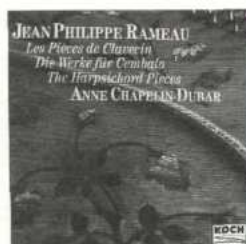
Prokofiev, Sonate für zwei Violinen C-Dur op. 56, Sonate für Violine solo D-Dur op. 115, Schnittke, Präludium in memoriam D. Schostakowitsch für zwei Violinen (Andante), Schostakowitsch, Sonate op. 134; Lydia Mordkowsch, Emma Young (Violinen), Clifford Benson (Klavier); (AD: 1990, 1991) Chandos/Koch CD 8988 (WD: 62'03'') DDD

Ein abwechslungsreiches, inhaltlich weitgespanntes Sonatenprogramm populärer russischer Komponisten des 20. Jahrhunderts in vollgriffigen und klanglich facettenreichen Interpretationen. Mit der exzellenten Emma Young, zu der das Textheft leider keine Angaben macht, findet die Oistrach-Schülerin Lydia Mordkowsch zu kongenialer Duo-Partnerschaft. In jeder Hinsicht vorbildliche Aufnahmetechnik! N.H.



Schostakowitsch, Klavierkonzerte Nr. 1 und 2, Kammerinfonie op. 110a; Martin Jones (Klavier), Graham Ashton (Trompete), English Symphony Orchestra, William Boughton; (AD: 1990) Nimbus/Aris-Ariola CD 889 431-909 (WD: 62'12'') DDD

Mit den beiden Klavierkonzerten und der gestaltreichen Kammerinfonie (in der bewährten Barshai-Orchestrierung) liegt hier eine attraktive Koppelung vor. Im einzelnen gehört, erweisen sich die Aufnahmen jedoch als nur bedingt konkurrenzfähig, denn zum Vergleich liegen u.a. Kissins packende Version des Konzerts Nr. 1 und Bernsteins ungehemmt emotionale Aufnahme des Zweiten (Sony) vor. Daneben wirkt diese Nimbus-Aufnahme recht unscheinbar. P.C.



Rameau, Sämtliche Werke für Cembalo; Anne Chapelin-Dubar (Cembalo); (AD: 1989) Koch-Schwann 2 CD 310 043 (WD: 129'48'') DDD

Die Kunst des Cembalo-Spiels erhält gegenwärtig vor allem aus Frankreich neue Impulse. Nachdem man vom romantisierenden Vollklang der in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts gebauten Cembali Abschied genommen hatte, suchte man ein rein objektives Spiel im Sinn der Schreib- oder Nähmaschine. Daß dies einer so sensiblen Kunst wie der Rameaus nicht gerecht wird, ist evident. Anne Chapelin-Dubar verwendet historische Cembali mit weichem und wandlungsfähigem Klang und erzielt bezaubernde Ergebnisse. Klarheit, Klangvielfalt, rhythmische Präzision und malerische Wirkungen lassen Rameaus Musik zu einem Hörerlebnis werden. FPM



Simpson, Sinfonie Nr. 10; Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, Vernon Handley; (AD: 1991) Hyperion/Koch CD 66510 (WD: 54'38'') DDD

Das bringt wohl heute nur noch ein Engländer fertig: Im Jahre 1988 eine waschechte, vierstimmige Sinfonie zu komponieren, die annähernd eine Stunde dauert und keineswegs die Gesetze der Tonalität leugnet. Simpsons monumentales Werk, das sich in einigen Strukturen an Beethovens Hammerklavier-Sonate orientiert, erschließt sich nicht beim ersten Hören. Die ausgezeichnete Wiedergabe unter Handleys Leitung und die etwa 20 Minuten langsame Musik im Zentrum der Sinfonie machen aber gespannt auf ein zweites Mal. J.S.



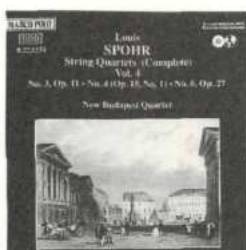
I Got Rhythm: Werke von Gershwin, Porter, Rodgers & Hart, Kern/Fields, Kern/Harbach und Warren/Dubin; London Brass; (AD: 1991) Teldec/East West Records CD 2292-46444-2 (WD: 56'06'') DDD

Die Stärke dieser CD liegt in den eigenwillig-intelligenten Arrangements, die sich von den üblichen Blechbläser-Sätzen durch raffinierte Klangeffekte, ungewöhnliche Harmoniekombinationen und eine freiere Behandlung der einzelnen Stimmen abheben. Den Arrangeuren David Purser, Pete Smith, Mark Nightingale und Roger Harvey sei hohes Lob gezollt. Doch was wären sie ohne die angelsächsische Coolness der London Brass-Musiker, die mit ihrer lockeren Darbietung der bekannten Songs jede Fußspitze zum Wippen bringen? G.S.



Spohr, Sämtliche Streichquartette (Vol. 3): Nr. 1 C-Dur op. 4, 1, Nr. 2 c-Moll op. 4, 2, Nr. 5 D-Dur op. 15, 2; Neues Budapester Streichquartett; (AD: 1990) Marco Polo/Fono Münster CD 8.223253 (WD: 68'48'') DDD

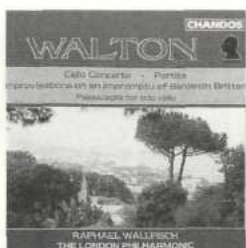
Das ständig auf der Suche nach Repertoirelücken befindliche Label Marco Polo schreitet mit seinem neuen Großprojekt, der ersten Gesamtaufnahme der 34 meist recht leichtgewichtigen Streichquartette des Paganini-Konkurrenten Louis Spohr, zügig fort. Die Einspielungen des Neuen Budapester Streichquartetts sind insgesamt recht ordentlich, wenn auch ziemlich glanzlos. Für Amateurmusiker ist die Platte dennoch sehr empfehlenswert, da sich hier sicher manche Anregung für den heimischen Quartettabend holen läßt. Die Klangqualität ist befriedigend. P.K.



Spohr, Sämtliche Streichquartette (Vol. 4): Nr. 3 d-Moll op. 11, Nr. 4 E-Dur op. 15, Nr. 6 g-Moll op. 27; Neues Budapest Streichquartett; (AD: 1990)

Marco Polo/Fono CD 8.223254 (WD: 75'23'') DDD

Spohrs einst so beliebte Kammermusik ist heute nahezu vergessen. Zu Unrecht, wie die Neueinspielung seiner Quartette Nr. 3, 4 und 6 beweist. Das New Budapest Quartet spielt diese feinnerve und empfindungsreiche Musik technisch virtuos, temperamentvoll und doch sehr sensibel. Es zeigt, daß Spohr nicht – wie ihm später vorgeworfen wurde – trocken, akademisch und ohne Erfindungskraft komponierte. Vielmehr hören wir – in einen elegischen Ton getaucht – den Melodien- und Klangfarbenreichtum der Spohrschen Musik. *FPM*



Walton, Konzert für Violoncello, Improvisationen über ein Improptu von Benjamin Britten, Passacaglia für Violoncello solo, Partita für Orchester; Raphael Wallfisch (Violoncello), London Philharmonic Orchestra, Bryden Thomson; (AD: 1991, 1986) Chandos/Koch CD 8959 (WD: 68'45'') DDD

Eine der schönsten CDs aus dem Walton-Zyklus bei Chandos. Kein Werk fällt hier aus dem Rahmen, es spannt sich ein Bogen über die gesamten 70 Minuten der CD. Walton pur ist zu bestaunen, von der bittersüßen Kantilene im Cello-Konzert, herrlich ausgesungen von Raphael Wallfisch, bis zu den aufreizenden Rhythmen der luxuriös orchestrierten Partita am Schluß. Auch wenn's gelegentlich klappert, diese Aufnahmen sind klangsinnlich und haben Schwung. Aufnahmetechnik und Textheft verdienen ein Lob. *J.S.*



Together: Werke von Toselli, Ponce, Massenet, Kálmán, Kreisler, Rachmaninoff, Händel u.a.; Placido Domingo (Tenor), Itzhak Perlman (Violine), New York Studio Orchestra, Jonathan Tunick; (AD: 1990) EMI CD 7 54266 2 (WD: 54'45'') DDD

Salon- oder Caféhaus-Nostalgie kommt in diesem bunten Programm nicht auf. Zu einfallslos ist die Zusammenstellung, zu glatt-kommerziell die Präsentation. Arrangeur Tunick schlägt alle Musik von Händel bis Romberg stilistisch über einen Leisten, und die Interpreten vermitteln kaum Lust an der gepflegten Trivialität. Domingo verwöhnt seine Fans mehr mit baritonalem Mark als mit tenoralem Schmelz. Einige Falsett-Piani erinnern an den späten Schock. Das Begleitheft enthält nichts außer einem uninformativen PR-Text. *E.P.I.*



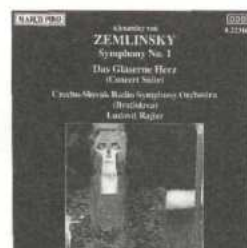
Weber, Sechs Flötensonaten op. 10; Roberto Fabbriani (Flöte), Massimiliano Damerini (Klavier); (AD: [P] 1991) Euromusica/Magna Berlin CD 2110-207 (WD: 47'10'') DDD

Carl Maria von Weber komponierte diese Sonaten im Auftrag des Verlegers André als Violonmusik für den Hausgebrauch von Dilettanten. 1811 erschien bei Simrock eine Ausgabe für Flöte und Klavier. Nehmen wir zugunsten der vorliegenden Aufnahme an, daß sie den unbedarft wirkenden Hausmusik-Charakter dieser „6 Sonates progressives pour le Pianoforte avec Violon obligé“ zur aufführungspraktischen Leitlinie erklärt hat und daß ein altes, baßlastiges Museumsklavier aus der Zeit Webers benutzt worden ist. Anders läßt sich die brave Ausdrucksarmut und anrührende Naivität der Darbietung nicht erklären. *G.P.*



Dawn Upshaw singt Lieder von de Falla, Ravel, Strawinsky, Earl Kim und Delage; Dawn Upshaw (Sopran), Kammerensemble, Randall Hodgkinson (Klavier); (AD: 1990) Nonesuch/East West Records CD 7559-79262-2 (WD: 47'18'') DDD

Im Beiheft hätte die junge Künstlerin eine kleine Biographie verdient; sie gehört zu den Ausnahmeerscheinungen der Medienszene: binnen drei Jahren zum Sopran-Star in der Battle-Nachfolge an der Met aufgestiegen, präsentiert sie auch auf ihrer zweiten CD nicht Gängiges für den Markt, sondern anspruchsvolle Moderne in exquisiter Kammerbesetzung; ihr locker ansprechender, warmer Sopran zeigt, wie viele Klangreize in den selten zu hörenden Kompositionen stecken: Moderne als Hörvergnügen! *WDP*



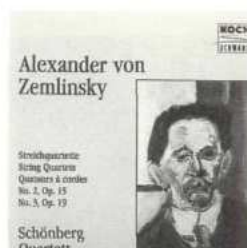
Zemlinsky, Sinfonie Nr. 1 d-Moll, Das gläserne Herz (Konzertsuite aus dem Ballett nach Hugo von Hofmannsthal); Radiosinfonieorchester Bratislava, Ludovit Rajter; (AD: 1989, 1990) Marco Polo/Fono Münster CD 8.223166 (WD: 64'11'') DDD

Die Sinfonie des gerade 21jährigen Alexander Zemlinsky ist eine Talentprobe im traditionell romantischen Stil; die Ballettmusik zeigt schon den Klangzauber des reifen Komponisten. Leider ist beim „Gläsernen Herz“ nicht angegeben, welche der drei möglichen Quellen für diese Aufnahme benutzt wurde. Der in Wien ausgebildete Ludovit Rajter erweist sich als Kenner der spätromantischen Tonsprache mit ihren vielfältigen „wienerschen“ Ausdrucksschichten. *H.L.*



Vivaldi, Concerti e Sonate, Vivaldi/Rousseau, Frühling aus Die vier Jahreszeiten; Palladio-Ensemble; (AD: 1990) Koch Schwann CD 311 193 (WD: 50'56'') DDD

Das Palladio-Ensemble spielte in der von seinem Namenspatron erbauten Villa Emo einen kleinen, aber repräsentativen Querschnitt von Vivaldis Kammermusikschaffen für Flöte, Cello und Cembalo ein. Es wird durchwegs virtuos, mit sauberer Artikulation musiziert; nur in den Continuoartien fehlt etwas Courage. Eine Rarität ist die bravourös gespielte Bearbeitung von Jean-Jacques Rousseaus „Frühling“ aus den „Jahreszeiten“ für Flöte solo. *G.H.*



Zemlinsky, Streichquartette Nr. 2 op. 15 und Nr. 3 op. 19; Schönberg-Quartett; (AD: 1990) Koch Schwann CD 310 118 (WD: 64'46'') DDD

Daß man zwischen Mahler und der Neuen Wiener Schule die Gestalt Zemlinskys nicht übersehen dürfe, ist dem Musikfreund seit den Tagen Adornos mit Nachdruck eingeschärft worden. Auch die zum 50. Todestag des Komponisten erschienene Aufnahme des sehr gewissenhaft musizierenden Schönberg-Quartetts aus den Niederlanden bestätigt den Rang einer stilistischen Eigenart, die sonst mehr im Bereich der Sprachvertonung gewürdigt wird („Lyrische Sinfonie“, Opern). Am Prüfstein der Gattung Streichquartett bewährte sich Zemlinsky vor allem im Falle seines 40minütigen zäsurlosen Opus 15, das kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs entstand. *V.F.*

Ausgewählte Neuerscheinungen



Schmidt
Sinfonie Nr. 3 A-dur

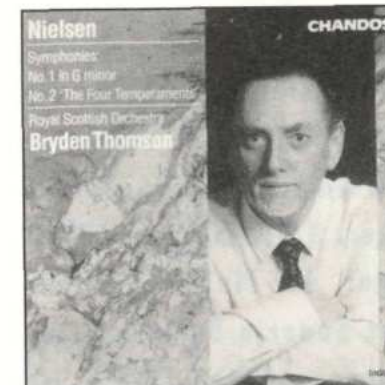
Hindemith
Konzert für Orchester op. 38
CHICAGO SYMPHONY ORCHESTRA
NEEME JÄRVI

CD: CHA 009000

Bax
Violinkonzert A Legend / Romantic overture
Golden Eagle (Sinfonische Dichtungen)
(Ersteinspielungen) LYDIA MORDKOVITCH, Violine
THE LONDON PHILHARMONIC
BRYDEN THOMSON



CD: CHA 009003



Nielsen
Sinfonien Nr. 1 g-moll
Nr. 2 „Die vier Temperamente“
ROYAL SCOTTISH ORCHESTRA
BRYDEN THOMSON
CD: CHA 008880

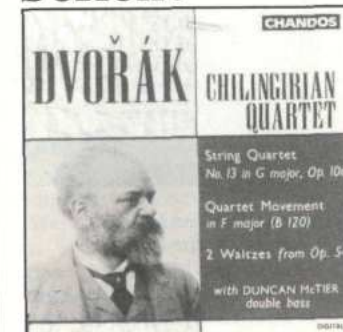


Pizzetti
Werke für Chor a capella
Messa di Requiem
Tre composizioni corali
Due composizioni
KAMMERCHOR DES DÄNISCHEN
RUNDFUNKS STEFAN PARKMAN
CD: CHA 008964



Mahler
Sinfonie Nr. 3 d-Moll
ANNE GIEVANG, Alt · CHOR & ORCHESTER DES
DÄNISCHEN RUNDFUNKS LEIF SEGERSTAM
2-CD-Box: CHA 008970

Serien!



Dvorak
Streichquartett Nr. 13 G-dur
Streichquartettssatz F-dur
Zwei Walzer op. 54
CHILINGIRIAN QUARTET mit
DUNCAN McTIER, Kontrabaß
CD: CHA 008874



Walton
Klavierquartett · Sonate für Violine und Klavier
KENNETH SILLITO, Violine
ROBERT SMISSEN, Viola · STEPHEN ORTON, Cello
HAMISH MILNE, Klavier
CD: CHA 008999

KOCH
INTERNATIONAL

**Sämtliche
Sinfonien
von Dvorak**
mit Neeme Järvi
& Royal Scottish Orchestra
jetzt als 6-CD-Box erhältlich!



6-CD-Box: CHA 009008